

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1843

8.9.1843 (No. 244)

Vorauszahlung
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich
4 fl., durch die Post im Groß-
herzogthum Baden 8 fl. 30 kr.
und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühren.
Die gespaltene Zeile oder
deren Raum 4 1/2
Groschen und halber Frank.

Nr. 244.

Freitag, den 8. September

1848.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Die Börsche Zeitung enthält nachstehenden Artikel: In öffentlichen Blättern liest man: Der Bankier Frhr. v. Seymüller habe bei seinem Entweichen aus Wien große Summen mitgenommen und großes Geld durch seine Flucht in England bereitet, in Amerika bedeutende Fabriken errichtet, und werde dort den achtzehn Monate nach der Entweichung seinerwegen erlassenen Steckbrief mit Ruhe lesen. Das Letztere muß bezweifelt werden. Zwar ist nicht daran zu denken, daß die betreffende amerikanische Regierung den Frhrn. v. Seymüller mit seinem Gelde ausliefern und seinen Gläubigern es dadurch möglich machen wird, auf gerichtlichem Wege selbst ihn anzugreifen, doch dürfte es ein Mittel geben, durch welches die armen Gläubiger wenigstens zu einem Theile ihres Geldes kommen könnten. Gedient, unter irgend einem Nebereinkommen, ein Gläubiger seine Forderung durch Vermittlung eines Handlungshauses einem realen Handlungshause in demjenigen Staate, in dem Frhr. v. Seymüller seinen Wohnsitz genommen, so wird dies nicht unterlassen, Letztern anzugreifen, und solches mit Erfolg thun, weil ihm — dem inländischen Handlungshause — von Seiten der dortigen Gerichte zum Recht verholfen werden muß. Dies wird Frhr. v. Seymüller wohl wissen, und gewiß besorgt seyn, daß seine Gläubiger einen solchen Weg einschlagen möchten.

Aus glaubhafter Quelle wird uns die Mittheilung gemacht, daß jüngst ein Kabinettsbefehl an alle Regimentskommandeure erlassen worden sey, einen genauen Nachweis über die Anzahl der Juden zu geben, welche in dem Freiheitskriege mitgekämpft haben, und von deren moralische Führung und Tapferkeit damals gewesen sey. Auch soll dabei ein Verzeichniß der in den Schlachten gebliebenen Juden angegeben werden. Die bis jetzt darüber eingegangenen Berichte sollen sehr günstig lauten und namentlich das Verhältnis der Deforirten sich günstig stellen. (D. 3.)

Röln, im August. Ueber Delspekulation. Während eine allgemein gesegnete Rappsaamenernte und eine ungewöhnlich billige Anschaffung des Rübböls hoffen ließ, sehen wir leider seit ein Paar Monaten den Preis dieses, namentlich der ärmeren Volksklasse unentbehrlichen Bedürfnisses mit jedem Tage höher gehen, eine Erscheinung, welche dem Unkundigen in dem Handel, oder richtiger gesagt, in dem Spiel mit diesem Artikel, um so räthselhafter vorkommen mag, als auch die neue Ausfaat das günstigste Wetter hatte und mithin weit eher zu neuen Hoffnungen auf eine eben so reiche Ernte, als zu Besorgnissen berechtigt. Dieser unnatürliche Zustand ist einzig den kolossalen Ankäufen von einigen auswärtigen Spekulanten zuzuschreiben, die, was zwar unglaublich lautet, aber doch wahr seyn soll, 60—70,000 Ohm Rübböl pro Oktober lieferbar kontrahirt haben. Ist ein solcher Handel nicht ungesetzlich und verdient derselbe nicht die Bezeichnung „Accaparation“, oder eines Mandats, welches unser Gesetzbuch unter §. 419—420 ausdrücklich verbietet? Wenn unsere hohe Staatsregierung sich unlängst berufen fühlte, durch eine jedem Menschenfreunde gewiß willkommene Maßregel dem Kornwucher Einhalt zu thun, dürfen wir nicht eben so erwarten, daß dem mit jedem Jahre stärker um sich greifenden Schwindelhandel, der stets zahlreiche Fallimente herbeiführt und dem realen Geschäft eine Menge Kräfte entzieht, Schranken gesetzt werden, besonders wo derselbe, wie jetzt, sich eines unentbehrlichen Lebensbedürfnisses bemächtigt hat, und eine unnatürliche Theuerung in Aussicht stellt. Es können die verderblichen Folgen dieses Handels den Behörden nicht entgangen seyn; sehen wir doch jeden Augenblick in öffentlichen Blättern Anzeigen von großen Falliten in Folge von verfehlten Delspekulationen. Man lenke nur ihre Aufmerksamkeit auf das Archiv unseres Handelsgerichtes, wo jeder Lieferungsstermin eine Masse von Prozeßen bringt, die sich größtentheils nur um Differenzen handeln; und doch soll der Differenzenhandel gesetzlich verpönt seyn und bei den Gerichten eben so wenig Schutz finden, als jede Klage auf Spielschulden! Bei solchem Gehelassen ist es denn auch kein Wunder, daß die Spekulanten sogar die Mittel des Staates sich dienstbar zu machen wagten, indem sie unter dem Beistande des königl. Bankkontors, welches bekanntlich Vorkasse auf Baarendepositen leistet, bereits früher ähnliche, wenn auch weniger kolossale Unternehmungen versuchten. Daß auch jetzt auf solche Unterstützung gezählt wird, dürfte bei den ziemlich bekannten Verhältnissen einiger Betheiligten keinem Zweifel unterliegen. „Hoffen wir daher, daß eine an und für sich höchst wohlthätige Erleichterung für den realen Handel nicht ferner dem Schwindelhandel diene, indem es einer hohen Finanzbehörde gefallen möge, den Artikel Rübböl so lange davon auszuschließen, als der Handel damit auf dem jetzigen Fuße betrieben wird. Hoffen wir ferner,

daß, wie früher schon in diesem Blatte, selber aber vergebens, angeregt, den Klagen auf Differenzen nicht ferner ein Schutz gewährt werde, den sie nicht verdienen.“ Dieses dürfte wenigstens dazu beitragen, den Handel auf seine ihm angewiesenen Grenzen zurückzuführen. Wer aber ein wirksameres Mittel kennt, der gebe es zum Besten!

Röln, 29. August. Wie wir eben erfahren, hat die belgische Regierung sich geneigt erklärt, mit vier Millionen Gulden Aktien an der Rhein-Weferbahn sich zu betheiligen. Sicher liegt die rasche Ausführung genannter Bahn im hohen Interesse Belgiens, denn sie wird das belgische Eisenbahnen und die belgischen Häfen mit dem Herzen von Deutschland, allen norddeutschen Eisenbahnen und Städten in kürzester Verbindung bringen. Dieser neue Beweis der Umsicht und Sorgfalt der benachbarten Regierung für die Landesinteressen und ihres festen Willens, sich keinen Vortheil der Lage entgegen zu lassen, dürfte für Holland eine neue Mahnung seyn, sich endlich aus der Trägheit seiner Handelspolitik zu erheben. (A. 3.)

Röln, 3. Sept. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Hr. v. Schaper, hat durch ein aus Koblenz vom 31. August datirtes Schreiben nach Köln die amtliche Anzeige erlassen, daß er sich veranlaßt gefunden habe, den dortigen Lokalsenior, Sr. G., der Handhabung seines betreffenden Amtes zu entbinden und dieselbe provisorisch dem Regierungsrath Grasshof zu übertragen, welcher bereits Senfor für die nichtperiodischen Druckschriften ist. (S. M.)

Freie Städte. * * Frankfurt, 5. Sept. (Korresp.) In Hanau ist vor einigen Tagen aus Kassel die definitive Bestätigung für die Aktiengesellschaft eingetroffen, welche sich aus einer Anzahl Kapitalisten unserer Stadt und Hanaus für den Bau einer Eisenbahn zwischen Frankfurt und Hanau gebildet hat. Das Publikum wird nur für einen Theil des Aktienkapitals zur Unterzeichnung zugelassen werden. Daran, daß auch die diesseitige Staatsbehörde ihre Ermächtigung für die Ausführung dieses Unternehmens aussprechen werde, zweifelt man nicht im Geringsten. In den Unterhandlungen zwischen den bei der projektirten Anlegung eines Schienenweges von Frankfurt nach Kassel betheiligten Regierungen ist wieder ein Stillstand eingetreten. Doch hofft man, daß bei einer demnächstigen Wiederaufnahme derselben in Bezug auf den Kostenpunkt und die Richtung der Bahn ein die Ausführung und die allgemeinen Interessen sicherndes Nebereinkommen erzielt werden dürfte. — In dem Großhandelsgeschäft unserer Herbstmesse war es in den letzten Tagen etwas stille. Das Kleinhandelsgeschäft ist seit gestern im Gange und läßt sich im Ganzen befriedigend an. — Die bayerische Maindampfschiffahrtsgesellschaft hat von heute an eine tägliche mehrmalige Lokalfahrt zwischen Hanau, Frankfurt und Mainz in's Leben treten lassen. Es ist nur zu wünschen, daß sie endlich aus dem steten Verjagen und Aendern herauskommen möge, welches weder dem reisenden Publikum zuzufagen, noch den Interessen der Einnahme förderlich seyn kann.

Frankfurt, 4. Sept. Der Großfürst Michael von Rußland scheint die ihm zugesicherte Absicht, von Deutschland aus einen Ausflug nach England zu machen, vorerst aufgegeben zu haben. Vorgestern in unserer Stadt angekommen, ist Sr. kais. Hoh. heute auf der Straße nach Weimar wieder von hier abgereist, wohin um die Mitternachtsstunde ein Kurier voraus eilte. Wie es nun heißt, beabsichtigt der Großfürst, von Weimar nach Berlin zu gehen (wofür selbst, nach einer brieflichen Nachricht aus Berlin vom 3. Sept. im „Journal de Francfort“ vom 6. September, der Kaiser von Rußland in Kurzem bestimmt erwartet wird.)

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 4. Sept. Offiziellen Nachrichten aus Gießen zu Folge haben dort sämtliche Metzger am 29. v. M. ihre Gewerbspatente mit der Erklärung zurückgegeben, daß sie zwar noch bis zum 3. Sept. d. J. schlachten, sodann aber ihr Gewerbe, wegen der durch das neue Oltroreglement erfolgten Erhöhung der Schlachtsteuer, niederlegen würden. Zugleich wurde von denselben ihr Austritt aus dem Zunftverein angezeigt. Der dortige Kreisrath gestattete hierauf das freie Einbringen des Fleisches jeder Sorte nach Gießen, vom 1. Sept. d. J. an, vorläufig auf ein volles Jahr, in der Art, daß Jedermann befugt erscheine, seinen eigenen Fleischbedarf von Aussen gegen Entrichtung des Oltrois von 3/4 kr. für das Pfund, bei einzelnen Pfunden, ohne Weiteres auf Bestellung zu beziehen. (S. M.)

Raffau. * Wiesbaden, 4. Sept. (Korresp.) Ihre königl. Hoh. die verwitwete Herzogin von Nassau ist von Baden-Baden in bestem Wohlbestinden hier wieder eingetroffen. Sr. Durchl. der regierende Herzog von Nassau hat sich von hier nach Baden-Baden begeben, um Sr. kais. Hoh. dem Großfürsten

Ein Bild aus den höheren Kreisen des pariser Lebens.

(Fortsetzung.)

Der Marquis v. St. M., alt 59 Jahre, Oberst, wird aufgerufen. Frage. Ist es wahr, daß seit einem Jahr und etlichen Monaten Ihr Sohn 750,000 Fr. Schulden gemacht hat? Antwort. Das ist leider wahr. Seit seiner Großjährigkeit hat er beiläufig 700,000 Fr. durchgebracht, theils an Einkünften, theils an verkauften Gütern. Er ist jetzt 449,000 Fr. schuldig. Frage. Glauben Sie, daß sein Verhältnis zur angeschuldigten Mitursache dieses Unglücks ist? Antwort. Ganz gewiß. Er hat Schulden für sie bezahlt; er hat ihr 12,000 Fr. gegeben, einen Schawl für 4—5000 Fr. u. dgl. mehr. Frage. Pflegte man in der Gesellschaft die Demoiselle Deruel für die Baronin v. Chrestel zu halten? Antwort. Alles, was ich von ihr sagen kann, ist, daß ich sie 1832 kennen lernte. Später habe ich sie in einem Salon der guten Gesellschaft getroffen. Man sagte mir, sie habe einen Amerikaner geheirathet und sey Baronin v. Chrestel. Der Advokat des Königs. Herr Graf, Sie haben gesagt, Sie hätten die Absicht gehabt, die Deruel zu heirathen. Ist eine Heirath zwischen Ihnen abgeschlossen worden? Antwort. Wir sind verheirathet. Frage. Führt sie Ihren Namen? Antwort. Nein. Wir sind nicht nach dem französischen Gesetz verheirathet. Der Präsident. In Ihrem Alter ist eine solche Heirath vor dem Gesetz ganz unzulässig. (Frau Dupré, ehemalige Lehrerin, wird aufgerufen.) Frage. Sie haben lange ein Institut gehabt? Antwort. Ja. Frage. Haben Sie nicht die angeschuldigte als Schülerin bei sich gehabt? Antwort. Halb als Schülerin, halb als Klavierlehrerin. Frage. Auf welche Empfehlung hin haben Sie dieselbe aufgenommen? Antwort. Eine Frau Lacan hat mir sie als ihre Nichte vorgestellt. Frage. Unter welchem Namen?

Antwort. Unter dem Namen Jenny Deruel. Frage. Wissen Sie, wie alt sie ist? Antwort. Damals, 1830, war sie neunzehn Jahre alt. Der Präsident. Also jetzt 32. Wissen Sie etwas von ihrem Namen Baronin Chrestel? Antwort. Ich habe seit 1835 nichts von ihr gehört. (Der Advokat des Königs verliest die in der Voruntersuchung von Frau Lacan gemachte Aussage, daß sie Jenny Deruel seit deren Kindheit kannte, daß sie im September 1811 zu Chailot geboren ist von einer in guten Verhältnissen stehenden Dame und von einem unbekanntem Vater.) Der Präsident. Jenny Deruel, wissen Sie, ob die Stelle im Geburtsregister, welche Ihre Geburt in den September 1811 setzt, auf Sie anwendbar ist? Demoiselle Deruel. Ich weiß es nicht. Man sagt es. Allein da ich von jener Bescheinigung nichts wußte, konnte ich sie nicht mit nach Italien nehmen, wo ich sie gebraucht hätte. Frage. Hat man Ihnen nie Aufschluß über Ihre frühesten Jahre gegeben? Antwort. Nie. Frage. Wer hat in jenen Jahren für Sie gesorgt? Antwort. Ich glaube, die Personen nicht nennen zu dürfen. Frage. Sind Sie in ein Erziehungs-haus zu St. Denis eingetreten? Antwort. Ich habe meine Kindheit bei einer Dame zugebracht, die dort ein Institut hatte, und die den Personen, welche für mich sorgten, befreundet war. Frage. Und als Sie dort austraten, sind Sie in die Anstalt der Frau Dupré eingetreten? Antwort. Ja. Frage. Und dann? Antwort. Dann in die Anstalt der Frau Morin, und dann nach England. Der Präsident. Dies führt uns auf die Heirath, welche Sie mit einem Hrn. von Chrestel abgeschlossen hätten. Wann hat er um Sie angehalten? Antwort. Der Baron kam von einer langen Reise nach Kanada zurück. Er sah mich; ich gefiel ihm und er warb um mich. (Schluß folgt.)

Michael von Rußland einen Besuch abzustatten, welchen dieser, wie man vernimmt, in Kurzem in Wiesbaden erwidern wird. Es verbreitet sich jetzt neuerdings das Gerücht, daß Se. Durchl. der Herzog von Nassau um die Hand einer der Töchter des Großfürsten Michael anhalten werde. — Es soll wieder ungewiß geworden seyn, ob Se. Maj. der König der Belgier sich von Brüssel nach Cu begeben werde; doch würde sich König Leopold nach Paris verfügen, falls J. M. die Königin von Großbritannien die französische Hauptstadt besuchen würde. König Leopold wird am 6. Sept. in Brüssel eintreffen und am 8. die Gemäldeausstellung in Antwerpen besuchen.

Frankreich.

St. Paris, 4. Sept. (Korresp.) Der amtliche Bericht über die Ankunft der Königin von England im Schlosse Cu lautet wie folgt: Die Königin von England ist gestern Abend um fünf Uhr vor Treport eingetroffen. Das Wetter ließ sich prächtig an. Eine ungeheure Volksmenge bedeckte die Schiffe-lande und den ganzen Weg bis nach dem Schlosse Cu. Auf das erste Zeichen von der Annäherung der Königin, welches durch einen Kanonenschuß gegeben wurde, verließen Ihre Majestäten und die königliche Familie das Schloß und fuhren nach Treport, dem die Schiffe bereits nahe waren, denn schon bemerkte man den Rauch des Dampfers. Die Königin der Franzosen, die Königin der Belgier und die Prinzessinnen warteten auf dem Hafendamme; der König dagegen fuhr mit seinen Söhnen, dem Herzog von Anjou und Montpensier, in Begleitung des Lords Cowley, englischen Botschafters in Paris, des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, des Ministers des Seewesens und der Flügeladjutanten in dem königl. Boote der Nacht entgegen, welche die Königin Victoria und ihren Gemahl trug. Als er sie erreichte, stieg der König an deren Bord, gefolgt von den Prinzen, dem Lord Cowley und den Ministern. Nach stattgefundener Begrüßung bestiegen die Königin von England und Prinz Albert das königl. Boot, welches die erhabenen Reisenden bis zum Landungsplatze führte, wo die Königin der Franzosen, umgeben von Ihrer ganzen Familie u. neben sich den General Sebastiani und die Damen Ihres Gefolges, Ihrerseits die allerhöchsten Gäste empfing, welche der König Ihr zuführte. In diesem Augenblicke stimmte die Militärmusik das God save the queen an u. erhoben die unter dem Befehle des Obersten Chabanne gegen das Meer zu in Schlachtordnung aufgestellten Truppen dreimal den Ruf: „Es lebe der König!“ welchen eine unendliche Masse Menschen mit Begeisterung wiederholte. Sodann begaben sich die allerhöchsten und hohen Herrschaften in ein zu diesem Zwecke eigens hergerichtes Zelt, worin sie einige Zeit verweilten. Mittlerweile waren die im Gefolge Ihrer britischen Majestät sich befindlichen Lords Aberdeen und Liverpool mit dem engl. Gesandten und den franz. Ministern durch ein anderes Boot an's Land gebracht worden, und schlossen sich J. M. auf dem Zuge nach Schloß Cu an, der aus lauter offenen Wagen bestand. Im ersten, einem Achtspänner, waren der König, die 3 Königinnen, Prinz Albert und die Prinzessinnen der königl. Familie. Die Prinzen begleiteten den Wagen zu Pferde. Einige Schwadronen des ersten Karabinierregiments bildeten das Geleit. Eine unzählbare Menge stand auf beiden Seiten die Straße entlang, und gab die lebhaftesten Beweise des Beifalls. Abends 7 Uhr fuhr der Zug durch den Park im Schlosse ein, wo Nationalgarde, Linieninfanterie und ein Reiterregiment in Schlachtordnung aufgestellt waren; hier erschollen von Seite der zahllosen Zuschauer wiederholt die Rufe: „Es lebe der König! Es lebe die Königin von England!“ und die Militärmusik spielte das God save the queen. Als der König später auf der Altäre mit der Königin von England an der Hand erschien, nahm der Jubel an Stärke zu und es ertönten von allen Seiten Lebehochrufe. Nichts vermag die Wirkung eines so imponirenden Schauspieles und den großen u. tiefen Eindruck wieder zu geben, den dieser schöne Tag auf alle Gemüther machte. — Als die Königin von England Hr. Guizot zum ersten Male erblickte, sagte sie: „Monsieur, je suis charmée de vous voir ici.“ — Im „Moniteur breton“ und dem „Publicateur“, im Departement der Nordküste erscheinende Blätter, liest man folgende Rede, welche der Kommandant der Nationalgarde von Saint Brieux an den Herzog von Nemours bei dessen feierlichem Empfang dort gehalten hat: „Dem Könige, seiner Dynastie, unsern Staatsinstitutionen, unsern Freiheiten ergeben — werden wir immer bereit seyn, dieselben zu verteidigen; allein wir sagen es mit Bedauern, die große Staatsinstitution der Nationalgarde versällt von allen Seiten (tombe de toutes parts.) Dieser Stand der Dinge bekümmert uns sehr, und wir halten dafür, daß derselbe im höchsten Grade die Sorgfalt der Regierung für eine Institution erwecken sollte, die so nothwendig für die Sicherheit, Ruhe und das Glück Frankreichs ist. Das sind unsere Gedanken, das sind die Wünsche, die uns befehlen, und welche wir so glücklich sind, in Anwesenheit Eurer k. Hoheit auszudrücken.“ Die Antwort des Herzogs von Nemours morgen. — Es heißt, Hr. v. Bourqueney werde als Botschafter nach Madrid kommen, und der Herzog von Montebello (gegenwärtig in Neapel) ihn in Konstantinopel ersetzen, Graf Salvoandy aber den Posten in Neapel erhalten.

SS Paris, 4. Sept. (Korr.) Es ist heute die Nachricht aus Toulouse hier eingetroffen, daß sämtliche des Kommunismus Angeklagte, die vor dem toulouser

Verschiedenes.

Man schreibt aus Chamouni: „Wir waren so eben Zeuge einer Erseigung des Montblanc, der glücklichsten und schnellsten, welche man vollführen kann. Am Freitag, 25. August, war das Wetter prächtig und Alles ließ einen eben so schönen zweiten Tag hoffen. Der Doktor Couard Ordinaire aus Besançon entschloß sich, um 11 Uhr Morgens die Erseigung zu versuchen, und Hr. Guard Tairaz, einer der Söhne des Eigentümers des Gasthauses „London und England“, wo er logirte, begleitete ihn. Um Mittag, den 23. ging die aus 13 Personen bestehende Karawane aus der Prioué ab; um halb 7 Uhr Abends langte sie auf dem Felsen der Grands-Mulets an, den sie den Tag darauf um halb 3 Uhr Morgens verließ. Man sah sie den alten Weg hinaufsteigen, der den Lavinen ausgefegt ist, und wo drei Führer des Doktors Hamel im Jahr 1820 verschüttet wurden. Um halb 11 Uhr langte Hr. Gd. Ordinaire, der den übrigen Reisenden mit zwei seiner Führer vorausging, auf dem Gipfel an, wo die übrige Gesellschaft bald darauf sich mit ihm vereinigte. Um 1 Viertel nach 11 Uhr sah man sie auf dem neuen Wege herabsteigen, und um 7 Uhr Abends empfingen Hr. Gd. Ordinaire und seine Gefährten in Chamouni die wohlverdienten Glückwünsche derjenigen, welche ihnen mit so viel Vergnügen und Angst auf ihrer gefährlichen Erseigung mit den Augen gefolgt waren.“

Man liest im „Industriel alsacien“ und aus ihm im Straßburger „Glas“ vom 5. Sept.: „Es ist der Justiz endlich gelungen, den wahren Namen des Opfers der Mordthat, die in den ersten Tagen des Monats Juni in Mülhausen begangen worden ist, auszumitteln. Sechs Zeugen, von denen einer aus der Schweiz kam, wo diese unglückliche Frau zuletzt wohnte, haben die Persönlichkeit von Adelheid Bulard, gebürtig aus Rouen, die ehemals in der Eigenschaft als Haushälterin bei einer baseler Herrschaft angestellt war, dargestellt. Die Bescheinigung war so vollständig, sagt man, daß einer der Zeugen sogar angeben konnte, welche Zähne in dem Mund des Schlachtopfers fehlten, dessen Kopf man ihm vorwies, und die Angabe war vollkommen richtig. Nur bleibt zu wissen, welche Verhältnisse zwischen dem Schlachtopfer und dem mutmaßlichen Mörder stattgefunden haben. Nach den Erkundigungen, die wir haben einziehen können, wäre diese im ledigen Stande gebliebene Person Mutter von zwei Kindern, wovon das jüngste noch bei einer Amme sich befindet. Sie soll zuletzt bei einer Schwamme in Treland bei Kaisersberg niedergekommen seyn, welche, da sie einigen Argwohn hegte, sich endlich entschlossen habe,

Affsenhose gestanden, freigesprochen worden sind. Die Verhandlungen hatten beinahe 14 Tage gedauert. — Wir erhalten soeben Nachrichten aus Cu von gestern Nachmittag. Noch vor dem Frühstück hatte die Königin von Großbritannien der Königin der Belgier, der Herzogin von Orleans, der Herzogin von Nemours und der Prinzessin Joinville einen Besuch abgestattet. Nach dem Frühstück begaben sich die Königin von England und der Prinz Albert nach einem eigens zu einer Kapelle eingerichteten Gemache, um dort dem Gottesdienste beizuwohnen. Nachmittags fuhr der ganze Hof aus, und der Abend ward in den Gemächern der Königin der Franzosen zugebracht. Morgen geben die Künstler der von Paris nach Cu beschiedenen komischen Oper Fouard's reizende „Joconde.“ — Es bestätigt sich immer mehr, daß die Königin von England nicht nach Paris oder Versailles kommt; indessen sind bedeutende Wetten gemacht worden, daß Ihre Maj. wenigstens infognito die Hauptstadt besuchen dürfte. — Die Börse ist immer noch unter demselben günstigen Einfluß der Zusammenkunft der britischen Monarchin und des Königs der Franzosen in Cu. Dieser Besuch der Königin von England in Frankreich hat auch dem Ministerium einen großen Triumph bereitet, und es ist zum Theil wahr, daß die Parteien dadurch augenblicklich zum Schweigen gebracht sind. — Die in Italien ausgebrochenen Unruhen erregen hier sehr wenig Interesse, doch laßt man sehr darüber, daß die meuterischen Italiener sich eingebildet haben, die Franzosen würden Antona wieder in Besitz nehmen: denn die Zeiten der Propaganda sind, hier wenigstens, vorüber. Das „Commerce“ und das „Debats“ allein haben über die dortigen Vorfälle einige Nachrichten, die nicht aus der „Augb. Allg. Ztg.“ entnommen sind, u. A. die Proklamation des Kardinals Spinola.

Großbritannien.

* London, 2. Sept. Se. Hoh. der General Exorator — meldet die „Sun“ — so wie die Mitglieder seiner gewesenen Staatsverwaltung sind vom Reformklub (einem sehr bedeutenden gesellschaftlichen Verein in London) als Ehrenmitglieder aufgenommen worden. — Der Gemeinderath von London hat sich dahin vereinigt, dem Reichsverweser von Spanien eine Glückwunschadresse zu seiner Ankunft in England zu überreichen; dieselbe wird ihm bei einem großen Gastmahl, welches der Lordmajor mit gewohnter Gastfreiheit zu geben beschloffen hat, überreicht werden, als ein anerkennendes Zeichen von Achtung für die Vaterlandsliebe und die Tugendhaftigkeit seiner öffentlichen Laufbahn. — Als wahrscheinlichen Nachfolger Hr. Ashon's auf der Gesandtschaftsposition in Madrid bezeichnet man Hr. Pakenham, den gegenwärtigen englischen Gesandten in Mexiko, Hr. Henry Bulwer, den ersten Sekretär bei der englischen Botschaft in Paris (Bruder des gelehrten Romanbilders und selbst bekannter Schriftsteller), und Hr. Ellis, der zuletzt mit der Mission nach Brasilien beauftragt gewesen ist. — Der „Globe“ sagt: Es ist nicht allgemein bekannt, daß eine eigene Parlamentarische wegen des Schutzes der Thiere gegen Mißhandlung jedem Friedens- (Polizei-) Beamten die Macht gibt, Jedem, der da Vieh oder Hausthiere brutaler Weise schlägt, festzunehmen und vor Gericht zu bringen, wo den Schuldigen eine Geld- oder Gefängnißstrafe trifft.

— Nach Blackstone's „Commentaries on English Law“ sind Folgendes die Bestimmungen der engl. Gesetze über Reisen des Staatsoberhauptes und des Thronerben: Der Prinz von Wales, als Thronerbe, ist an den englischen Boden gebunden, gewissermaßen Eigenthum der Nation, die stets über ihn wacht. Deswegen darf er das Land nicht verlassen ohne Genehmigung durch eine Parlamentsakte, welche zugleich möglicher Fälle wegen für eine Regentschaft sorgt. Der König aber (oder die regierende Königin) kann ohne Parlamentsakte in's Ausland reisen, muß jedoch von 2 Ministern begleitet seyn, welche alle Akte des Staatsoberhauptes gegenzeichnen, dafür verantwortlich sind u. sie auf verfassungsmäßige Weise vollziehbar machen. Die letztere Bestimmung beruht auf dem Grundsatz, daß die Ausübung der königl. Gewalt an die Person des Staatsoberhauptes gebunden ist, und sie stets und aller Orten verfassungsmäßig ausgeübt werden kann. Während der Reise des Staatsoberhauptes haben die ihn begleitenden Minister alle für seine Sicherheit erforderlichen Maßregeln zu ergreifen und verfallen, wenn ihm ein nicht durch Gewalt verursachter Unfall zufällt, der Anklage auf Hochverrath. (S. M.)

London, 2. September. (Korresp.) Die Protestanten von Belfast (Irland) sind von ihrer beabsichtigten großen Versammlung gegen die Kepalbewegung abgestanden, weil die Königin in der Rede bei Vertagung des Parlaments die Versicherung erteilt hat, daß sie niemals eine Trennung Englands von Irland zugeben werde. — Der König von Hannover tritt heute, nach einem dreimonatlichen Aufenthalt in England, die Rückreise in seine Staaten an. [Se. Maj. ist auf dem Dampfboot „Dover“ am 3. d. in Antwerpen und am 4. in Aachen eingetroffen.]

Italien.

Kirchenstaat. Ghr, 31. August. Berichte aus Bologna vom 27. melden Folgendes: Die von unsern Truppen und Freiwilligen hart bedrückten Insurgenten sollen sich größtentheils zerstreut haben. Ihre Hauptanführer, die Gebrüder Muratori von Bazzano, hatten sich auf toskanisches Gebiet geflüchtet,

den königl. Hr. Procurator in Kolmar zu benachrichtigen. Auch versichert man uns, daß Adelheid Bulard schon längst Umgang mit Vletty hatte und daß sie schon mehrmals nach Mülhausen kam, namentlich im letztverflohenen Monat Januar. Die Instruktion dieser abentheuerlichen Geschichte ist also ihrem Ende nahe und die nächsten Affsen werden uns ohne Zweifel alle Umstände dieses schauerhaften Verbrechens offenbaren. Eine füzlich in dem Hause Vletty's angestellte Nachsuchung führte noch zur Entdeckung von ganz mit Blut besetzten Beinkleidern, die im Keller unter einer alten Kiste verborgen waren. Es ist zu bemerken, daß, so oft man in diesem Hause nachsuchte, welches ganz von Blut getränkt ist, man neue und immer schlagendere Beweise gegen den Mann fand, den die öffentliche Stimme heute laut dieser feigen und grausamen Mordthat beschuldigt.

Am Schulhause zu Halberstadt (Bruchgegend) finden sich an drei fünfjährigen schwarzen Examinirerben, welche zusammen ungefähr 450 Kranten enthalten, schon 1/4 vollkommen reife.

Sprenndlingen, Kreis Offenbach, 2. Sept. In einem heftigen Garten fand man dieser Tage eine weiße Räte, die ihres Gleichen wenig haben dürfte. Dieselbe hatte eine Länge von etwas mehr als einer Elle (großh. heß. Maß), maß in ihrem Umfang 3/4 — 1 Elle und wog vollständig 14 Pfunde.

Im Walde bei Mainhardt, Oberamts Weinsberg (Württemberg), mußte vor Kurzem der sogenannte Palmbaum, eine Tanne, welche am Fuße ihres Stammes 6 Schuh und auf eine Länge von 120 Schuh noch 2 Schuh im Durchmesser hat, gefällt werden. Diese Tanne sollte bereits vor hundert Jahren gehauen werden, was jedoch auf besondere Verwundung eines damals lebenden Försters Palm unterblieb, weshalb die Tanne seither der Palmbaum genannt wurde. Sie zeichnete sich nicht allein durch ihre Größe, sondern auch durch ihre Schönheit aus und würde wahrscheinlich noch lange gestanden haben, wäre sie nicht durch einen Baumfrevler am Fuße einige Schuh geschält worden, wodurch sie absterben drohte. Zu Herausbringung derselben aus dem Walde nach Mainhardt sollen allein 24 Paar Ochsen und noch mehrere Pferde angewendet werden müssen. Vom Holzhändler Dietrich um 97 fl. angekauft, soll sie zum Schiffbau nach Holland bestimmt seyn.

Vor Kurzem verunglückten bei Letem in der Donau 260 Menschen, welche, um sich während des Schnittes etwas zu verdienen, zu Schiffe nach Pesth gekommen waren, und nur 20 davon wurden dem Wellentode enttriften.

wurden jedoch von dort wieder zurückgewiesen und irren nun unbewaffnet im Gebirge umher. Eine Abtheilung des ersten Fremdenregiments hatte gegen Toscana zu einen Grenzcordon gebildet, ist nun aber abberufen worden. Die übrigen Detachements des gleichen Regiments sind nach Bologna zurückgekehrt, ohne einen Mann verloren zu haben. Der Dienstleister, den diese Truppen, sowie die päpstlichen Freiwilligen (Nationalgarde) bei diesem Anlaß gezeigt, wird sehr gerühmt. Die Bevölkerung der Romagna soll sich vom besten Geiste besetzt gezeigt haben. Mehrere der früheren Berichte werden nun als gänzlich grundlos oder wenigstens sehr übertrieben bezeichnet; so namentlich die Angabe, es sey eine Mine entdeckt worden, welche das Pulvermagazin und mit demselben unsehlbar auch einen bedeutenden Theil der Stadt in die Luft gesprengt hätte.

Niederlande.

Q Haag, 2. Sept. (Korresp.) Se. königl. Hoh. der Prinz Friedrich der Niederlande, welcher von einer nach Nordbrabant unternommenen Reise in unserer Residenz wieder eingetroffen ist, wird heute noch einer Versammlung der Wohlthätigkeitsgesellschaft beiwohnen und sich dann nach dem Zoo verfügen, von wo er mit seiner Gemahlin und seinen Kindern eine Reise nach Berlin antreten wird. Se. königl. Hoh. wird später auch den Manövern des 10. Armeekorps des deutschen Bundesheeres beiwohnen. — Der Finanzminister, Hr. Van der Heim, hat sich nunmehr, wie verlautet, definitiv dazu entschlossen, den in den Sektionen der zweiten Kammer der Generalstaaten heftig angegriffenen Gesetzentwurf für Besteuerung der Koupons der inländischen Schuld zurückzunehmen und statt dessen die Einführung einer allgemeinen Einkommensteuer zu beantragen. Ebenso will er auch den in den Sektionen geäußerten Wünschen hinsichtlich des Entwurfes der Besteuerung der Erbfolge in direkter Linie entsprechen und denselben noch wesentlichen Abänderungen unterziehen. Die diesfälligen neuen Entwürfe sollen der zweiten Kammer der Generalstaaten, welche ihre Sitzungen auf zwei Wochen ausgesetzt hat, bei der Wiederaufnahme ihrer Arbeiten unterbreitet werden. Auf die Nachricht von diesem Vorhaben des Hrn. Van der Heim ist hier sowohl, wie in Amsterdam, eine namhafte Besserung in dem Preise der öffentlichen Fonds eingetreten.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 22. August. Eine der wichtigsten Maßregeln, deren Ausführung die Regierung jetzt beschäftigt, ist die Uebersiedelung der Kronbauern, deren Anzahl im Umfange des ganzen Reichs eine Volksmenge von fast 12 Millionen Seelen faßt. In diese Kategorie gehören die in den stark bevölkerten Gouvernements wohnenden Landleute, denen es an urbarem Lande mangelt; sie werden daher in solche Gouvernements übergeführt, die noch schwach bevölkert sind, aber ausgedehnte, von Menschenhänden noch nicht bearbeitete Landflächen besitzen. Vorzugsweise sucht man diese Uebersiedelung in die transkaukasische Gebietstheile zu bewirken, die von einem milden Klima und einer großen Fruchtbarkeit des Bodens begünstigt werden. Die Ausführung dieser Maßregel, welche unstreitig eine neue, von Bessern führende Uebergangsepoche in der Kulturgeschichte des russischen Landvolks bilden wird, unterliegt einem Ergänzungsreglement, das erst in diesen Tagen die kaiserl. Genehmigung erhielt und dessen Haupttendenz dahin gerichtet ist, in den überbevölkerten Landgemeinden keinen Mangel an Land eintreten zu lassen; deshalb wird ein Theil ihrer Bevölkerung in andere Gegenden verlegt, die sich in dem entgegengesetzten Zustande befinden, und ihr hinterlassenes Land unter die Zurückgebliebenen vertheilt. Der zur Ansiedelung bestimmte Theil ist in Parzellen getheilt und besteht aus 4000 bis 7500 Dessjätinen jeder Gattung des zu der Landwirtschaft erforderlichen Landes, welches allen Bedürfnissen einer anzusehdenden Gemeinde genügt. Auf Landflächen, die von Holzungen entblößt sind, sollen die Ansiedler zur Holzkultur angehalten werden; die ihnen zufallenden Waldtheile werden in Schläge abgetheilt und einer von solchen ihnen jährlich zum Bedarf überlassen. Die Uebersiedler zerfallen in zwei verschiedene Klassen: in freiwillige, darum bittende, und in dazu gezwungene Kronbauern, welche, schlechter Aufführung wegen, von ihren Gemeinden dazu verurtheilt werden. Die in der ersten Klasse begriffenen erstreuen sich bedeutender Vorrechte und Unterstützungen, die den andern keineswegs zustehen.

Spanien.

Madrid, 28. August. (Korresp.) Seit einigen Tagen sind Gerüchte im Umlauf von unruhigen Ausritten, welche durch unzufriedene Apacachos erregt werden sollen, um die Abreise der Generale, welche auf Geheiß der Regierung die hiesige Stadt verlassen sollen (darunter Rodil, Capaz, San Miguel, Lujan und Chacon), zu verhindern. Man ist zwar nicht sehr besorgt darüber, doch haben die Behörden Vorsichtsmaßregeln ergriffen, vorzüglich auch deshalb, damit bei den bevorstehenden Corteswahlen die Ruhe nicht gestört werde. Im Uebrigen hofft man, daß die vereinigte ehemalige Opposition, die jetzt bekanntlich für die gegenwärtige Staatsführung sich erklärt hat, überall die Mehrheit erhalten werde. — Die aus Barcelona einlaufenden Berichte sind nichts weniger als beruhigend. — Nach Vollendung der Deputir-

tenwahlen soll nach einem Dekrete des Ministeriums des Innern zur Wiedererwählung der Mitglieder der Provinzialdeputationen geschritten werden, welche am 1. Nov. zu fungiren beginnen. Diese Wahlen werden den 14. Okt. anfangen und bis zum 18. dauern. Der Gefe politico führt dabei in jeder Provinz den Vorsitz.

St Paris, 4. Sept. (Korresp.) Telegraphische Meldung: „Bayonne, 3. Sept. In der Nacht vom 29. auf den 30. August hat sich in Madrid ein Bataillon des Regiments Principe aufgelehnt. Es verlangte die verheißenen Beurteilungen. Dieses Bataillon wurde augenblicklich entwaffnet und 5 Feldwebel, 2 Korporale und 1 Soldat am 30. in der Frühe, in Anwesenheit der Besatzung, welche sehr ergeben scheint, erschossen. — Die Königin und die Infantin sind den 30. Abends wieder nach Madrid zurückgekehrt und wurden mit der lebhaftesten Begeisterung aufgenommen. Madrid war vollkommen ruhig.“

Baden.

* Karlsruhe, 7. Septbr. Bei der gestrigen Beerdigung des Oberleutnants Frhrn. Julius Göler v. Ravensburg gab sich für den Verstorbenen eine allgemeine Theilnahme kund; sie beschränkte sich nicht auf seine Freunde, Kameraden und Waffenbrüder, sondern sprach sich auch unter andern Ständen recht sichtbar aus. Der militärische Kondukt wurde von der großherzogl. Artillerie gegeben, in welcher der Verstorbene 14 Jahre als Offizier gedient hat; sämtliche Offiziere, viele Unteroffiziere und Soldaten dieser Waffe waren aus dem Lager hierher gekommen, um dem hingeschiedenen Kameraden die letzten militärischen Ehrenbezeugungen zu geben. Einige Generale, die Flügeladjutanten, die Offiziere des Generalstabs, der übrigen Waffen und der Suite der hiesigen Garnison, nebst mehreren Offizieren auswärtiger Garnisonen schlossen dem Zuge sich an, welchem viele Zivilpersonen und namentlich eine große Anzahl von hiesigen Bürgern sich anreiheten. Hinter dem Leichenwagen folgten die schmerzlich betäubten Brüder und Anverwandten des Hingeschiedenen und mehrere leidtragende Freunde aus höheren Ständen. In ernster Haltung bewegte sich der Trauerzug durch die Straßen, die mit einer zahllosen Menschenmenge angefüllt waren, deren Theilnahme recht sichtbar sich zeigte. Am Grabe wurden Gesänge vorgetragen und von einem Waffenbruder die Personalien des hingeschiedenen Kameraden gelesen, worin die militärischen Vorzüge des Verstorbenen, seine Eigenschaften als treuer Sohn, liebender Bruder und als wackerer Kamerad geschildert sind, worauf Hofdiakonus Hausrath die Grabrede hielt, vom Standpunkte des Geistlichen erste Betrachtungen über die Veranlassung zum frühen Tode des Hingeschiedenen machte und zur Beherzigung ergreifende Worte sprach. Der Verstorbene widmete sich in früherer Jugend dem militärischen Berufe und erhielt nach seiner Vorbildung im damaligen Kadetteninstitute im Jahr 1829 seine Ernennung zum Leutnant in der großh. Artillerie, worin er seit mehreren Monaten die Stelle als ältester Oberleutnant bekleidete. Er war von einnehmender Persönlichkeit und hatte, gewandt in allen körperlichen Uebungen, eine sehr kräftige Natur. Als ausgezeichnete Offizier seiner Waffe suchte er mit militärischen Kenntnissen auch in den Künsten des Friedens sich zu unterrichten, wobei er für fremde Sprachen ein besonderes Geschick besaß, welches durch wiederholte größere Reisen ausgebildet wurde und wodurch er in höheren Lebenskreisen mit Leichtigkeit sich zu bewegen wußte. Als vorragende Eigenschaften bezeichneten seinen Charakter männliche Entschlossenheit, unbeugsame Willenskraft und mit ruhiger Besonnenheit ein thatkräftiger, fast überschäumender persönlicher Muth, welche Eigenschaften, hätte er sie im kriegerischen Berufe betheiligen dürfen, ihm auf dem Felde des Ruhms gewiß eine glänzende Laufbahn eröffnet haben würden. Seine moralische Kraft zeigte sich noch, als schon des Todes kalte Schwingen ihn umrauschten, in jenem tragischen Lebensmoment, das seinen frühen Tod herbeiführte. Nach kaum zurückgelegtem 29ten Lebensjahre ward er am 4. September, dem Geburtstage seines tiefgebeugten Vaters, der in kriegerischen Zeiten durch Tapferkeit sich hervorgethan und ein ausgezeichnete Veteran des badijschen Armeekorps ist, dem Kreise der Seinen entziffen, die ihm schmerzliche Thränen nachweinen, womit das innige Mitgefühl seiner Waffenbrüder sich eint, die das Andenken des Hingeschiedenen in theilnehmender Erinnerung bewahren.

* In unserem gestrigen Blatte — Nr. 243 — findet sich, in dem Artikel über den Vorfall am Abend des 5. d. M., die Bemerkung, daß durch Aufbruch der Obrigkeit die „Bürger“ zur Ordnung ermahnt werden; — dieser Ausdruck kann hier nach dem ganzen Zusammenhange offenbar nicht im Sinne „Gemeinbürger“, sondern nur als gleichbedeutend mit Einwohner überhaupt genommen werden, indem ein Jeder, sey es durch thätige Hülfe, sey es wenigstens durch Unterlassung von Störungen zur Ordnung beitragen kann; daher die Ermahnung auch an die Gesamtheit gerichtet war.

Baden, 4. Sept. Dem Vatermörder Reinbold ist das hofgerichtliche Urtheil, nämlich die Hinrichtung durch das Schwert, dieser Tage verkündet worden. Er hat die Appellation an das Obergericht ergriffen. (F. 3.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. M a l l o t.

Am 25. August wurde (wie bereits berichtet) in der Domkirche zu Würzburg das Denkmal Walthers von der Vogelweide eingeweiht. Dasselbe ist aus graugelbem Sandstein und trägt folgende Inschrift:

Pascua qui volucrum vivus, Walthere, fuisti,
Qui nos eloqui, qui Palladis os, obisti.
Ergo quod aureolam probitas tua possit habere,
Qui legit, hic dicat: Deus istius miserere.

auf dem Hauptfelde, und in dem unteren Abschnitte die Worte König Ludwigs: Das Leben erzog ihn, aus dem Leben sang er, nicht Mimes, nur Vaterlandsliebe beseele meistens seine Lieder; teutscher war kein Sängere. — und weiter unten: Errichtet vom historischen Verein für Unterfranken- und Aschaffenburg im Jahre 1843.

Der vor Kurzem mit dem rothen Adlerorden dekorierte preussische Generalkriegszahlmeister Fehrmann steht bereits seit siebenzig Jahren im aktiven Staatsdienst — gewiß ein höchst seltener, fast unerhörter Fall!

Ein französisches Blatt schreibt: Unser Hof ist in diesem Augenblicke ein wahres Polyglottinstitut. Der König spricht sieben lebende Sprachen mit Geläufigkeit, die Königin spricht französisch und italienisch; die Herzogin von Orleans französisch, deutsch, italienisch, lateinisch, griechisch und russisch; die Prinzessin von Joinville spanisch und portugiesisch; die Herzogin von Nemours deutsch und französisch; der Herzog von Amale spricht arabisch wie Abd-el-Kader, und der Herzog von Nemours kann ausgezeichnet gut englisch.

Köln. Das polizeiliche Gebot, daß alle Hunde nur mit einem Maulkorbe ausgehen dürfen, ist auf keine drölicher Weise umgangen worden, als von dem bekannten

hiesigen Maler Simon Meister, welcher seinem Hunde einen Maulkorb anmalte, der längere Zeit von allen Aufpassern für acht gehalten wurde, bis der Zufall neulich das komische Falsum entdeckte.

Hr. Saphir schreibt im „Humoristen“ — „Dumme Briefe über seine Reise nach Norddeutschland.“

Wie wir in Heßler's „encyklopädischer Zeitschrift“ lesen, werden jetzt in England kunstvolle Kämme verfertigt, welche über den Zähnen ein Reservoir haben, aus welchem wohlriechendes Del regelmäßig den Haaren zufließt.

(Baumeisterliche Einfälle.) Am 1. Septbr. stürzte zu Nachen ein eben bis zum Dachwerk aufgerichtetes Haus zusammen, wodurch drei Arbeiter und der Bauherr verlegt wurden.

Bilder aus der Heimath.

I. Die Schweizerberge.

Nur wer euch je geschaut, ihr ew'gen Felskolosse,
Wer athmete auf eurer Gletscher Spur,
Der sah in ihrer Größe die Natur,
Der wandelte in ihrer Schönheit Bauserschöße.

Was aus dem Kampf der Elemente sich gestaltet,
Was aus des Chaos graufenvoller Nacht
Geworden durch des großen Urgeists Macht,
Das schaut der Wanderer, hier seinem Blick entfalt.

Auf schmaler Bahn hinwandelnd über Felsenrümmer
Looset unter ihm der Berggewässer Wuth,
Und schaumbedeckt sieht er die wilde Fluth
Durch Gründe zieh'n, wo nie gelacht des Tages Schimmer.

Jetzt, überhängt von ungeheuern Felsenblöcken,
Bang athmend, wie in dumpfer Grabelust,
Entrinnt der Wanderer der Felsenluft,
Wo ihn des blassen Todes düst're Bilder schrecken.

Noch starrt um ihn der Gletscher Eis in schroffen Zinken,
Noch dröhnet der Lawine Donnerwucht,
Und jäh hinab, in graufenvoller Schlucht,
Sieht Felsen er in's oede Reich der Nacht versinken.

Und steh! ein Thal eröffnet sich den bängigen Blicken,
Ein kleines Tempel hier mit Wiesengrün,
Wo lieblich Steinbrech und Auzel blüh'n,
In deren Reich des Morgenstaus' Demanten zücken.

Und zu der Herde Silberglöckchen fröhlich klingen
Weihlin durch's buntbedümmte Alpenthal,
Erläuchtet von des Morgens gold'nem Strahl,
Des Sennens Lied, der seiner Berge Glück besingt.

O Alpenwelt! mit deinen wundervollen Höhen,
Wie prägest du in dieses Herz dich ein!
Laß Schicksal einmal noch mich glücklich sehn
Und mich empfinden dieser Berge Freiheitswehen!

B....

W.

Alter Spruch.

Ein Herr mit zwei Weibern —
Er wird nicht wohl gepflegt.
Ein Haus, worin zwei Weiber sind,
Es wird nicht wohl gesezt.

Sept. 5., 6., 7.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.
Lufdruck reduc. auf 10° R.	28"1.5	28"1.3	28"1.1	28"0.9	28"1.2	28"1.5
Temperatur nach Reaumur	11.6	10.0	13.6	12.0	12.4	16.8
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.74	0.78	0.70	0.84	0.90	0.70
Wind mit Stärke (4=Sturm)	W ¹	SW ²	SW ¹	SW ²	SW ¹	ND ²
Bewölkung nach Zehnteln	0.7	0.9	0.9	0.9	0.10	0.7
Niederschlag Par. Kub. Zoll	—	—	—	1.05	13.1	—
Verdunstung Par. Zoll Höhe	—	—	—	—	—	—
Sept. 6. Temp. min. 9.2	bb. trüb.	Dust.	trüb.	trüb.	Dunst.	bb. trüb.
" 7. " min. 11.8						

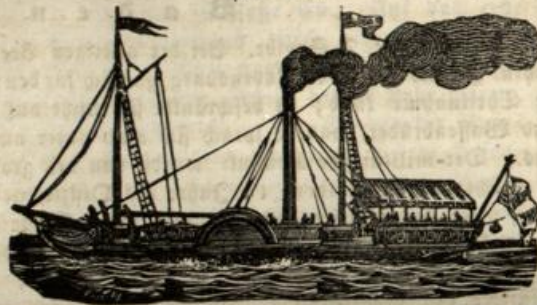
[C.661.] Karlsruhe.

Dampfschiffahrt

für den

Nieder- und

Mittelrhein.



Düsseldorfer Gesellschaft.

Die Boote fahren:

Täglich zwischen Mannheim und Düsseldorf.

Zweimal täglich zwischen Mainz und Köln.

Viermal wöchentlich zwischen Mannheim und Rotterdam, in Korrespondenz mit der Ankunft und Abfahrt der englischen Dampfboote in Rotterdam.

Abfahrt von Mannheim:

Nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Karlsruhe und Heidelberg, in einem Tage bis Köln, um 9¹/₄ Uhr Morgens.

Jeden Montag direkt nach Rotterdam, in zwei Tagen, im Anschlusse an das Mittwochs von da nach London abgehende Boot der General Steam Navigation Company.

Nähere Auskunft bei den Agenten; in

Karlsruhe bei J. Stüber.

Zur Bequemlichkeit der respektiven Reisenden werden hier in Karlsruhe bei dem Agenten Billete für alle Stationen ausgestellt.

Todesanzeige.

[C.756.1] Karlsruhe. In tiefstem Schmerzgefühl zeigen wir hiermit an, daß am 4. d. M. unser innigst geliebter Sohn und Bruder, Freiherr Julius Goeler von Ravensburg, großherzoglich badischer Artillerieoberleutnant, in einem Alter von 29 Jahren 2 Monaten verschieden ist.

Zugleich fählen wir uns zum innigsten Danke verpflichtet für die freundlich bewiesene Theilnahme, sowie für die ehrende Begleitung zu seiner Ruhestätte.

Karlsruhe, den 7. September 1843.

Louis Freiherr Goeler von Ravensburg, großh. badischer Oberst.

Louis Freiherr Goeler von Ravensburg, großh. badischer Leutnant.

August Freiherr Goeler von Ravensburg, Stud. jur.

Literarische Anzeige.

[C.755.6] Karlsruhe. Im Verlage des Unterzeichneten ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

G. F. Eschenlin's Handbuch

Kenntniß und Heilung der Krankheiten

unserer vorzüglichsten

Sausthier.

Neu bearbeitet und vervollständigt

von

J. M. Duttenhofer,

Dr. Med. et Chir., vormals Professor der Thierheilkunde.

2 Theile.

Preis 3 fl. 30 kr.

Bei der Bearbeitung des vorliegenden Werkes wurden die Grundsätze der allgemeinen Brauchbarkeit festgehalten. Eschenlin's Tendenz war durchaus eine praktische; der Bearbeiter des ersten und Verfasser des zweiten Bandes, Dr. Duttenhofer, hat in diesem Werke versucht, in gedrängter Sprache ein vollständiges, dem jetzigen Standpunkte der Wissenschaft entsprechendes Werk zu geben. Der anerkannte Werth des Eschenlin'schen Werkes, so wie die vieljährige Erfahrung und vielseitige Belesenheit des Herausgebers machen dieses Handbuch zu einem Werk, das dem Thierarzt, Thierbesitzer, Oekonom und Medizinalbeamten gleich schätzbar seyn wird.

Die im Werke eingetragenen Rezeptformeln sind für den angehenden Praktiker eine Erleichterung, für den Geübteren eine Gedächtnishülfe.

Der Verleger hat bei dieser zweiten umgearbeiteten und so bedeutend vermehrten Ausgabe, um dem Wunsche vieler nachzukommen und das

Werk allgemein zugänglich zu machen, den Preis gewiß sehr billig gestellt.

C. Macklot.



[C.715.3] Vorberg.

Apothekerweiterung.

Unterzeichnete läßt bis Montag, den 2. Oktober d. J., seine Apotheke mit Realrecht und einer jährlichen Einnahme von 3600 bis 4000 Gulden freiwillig versteigern, und ertheilt auf portofreie Anfragen die nöthigen vortheilhaften Kaufbedingungen.

Vorberg.

Weidum, Apotheker.



[C.664.4] Karlsruhe.

(Lehrlingssuch.) In ein Mode- und Tuchgeschäft wird ein Lehrling, welcher die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, gesucht. Das Nähere ist im Kontor der Karlsruher Zeitung zu erfragen.



[C.753.2] Straßburg.

(An die badischen Schiffer.) In Folge der großh. bad. Verordnungen vom 27. Mai 1842 und 31. Januar 1843,

wird am 20. September d. J. die zweite diesjährige Schiffsaichung im Hafen von Mannheim stattfinden.

Die Eigenthümer von ungeaichten Rhein- oder Neckarschiffen sind andurch aufgefordert, dieselben zur Vermessung zu melden.

Straßburg, den 1. September 1843.

Der Rheinschiffahrtsinspektor.

Witth.



[C.739.3] Karlsruhe.

(Lehrlingssuch.) Für meine Buch- und Kunsthandlung suche ich einen gestifteten Jüngling mit den nöthigen Vorkenntnissen in die Lehre.

G. Holzmann

in Karlsruhe.

[C.752.1] Karlsruhe. (Lehrlingssuch.) Es kann ein solider junger Mensch, welcher Lust zur Mechanik hat, in der mechanischen Werkstätte des polytechnischen Instituts zu Karlsruhe in die Lehre treten. Das Nähere durch portofreie Briefe bei G. Wieß, Mechaniker daselbst.



[C.744.3] Grünwinkel.

Gefundenes. Am 25. August d. J. Nachts, wurde auf der Landstraße im Orte ein Saak Weizen gefunden. Wer sich als Eigenthümer genügend ausweist, kann solchen gegen die darauf haftenden Kosten bei Unterzeichnetem binnen 3 Wochen

in Empfang nehmen, sonst der Weizen dem Finder als Eigenthum überlassen wird.

Bürgermeisteramt. Dswald.

[C.622.3] Karlsruhe. Haus- und Ackerweiterung.

Aus der Verlassenschaft des verlebten Stallbedienten Jakob Friedrich Kappeler dahier werden Mittwoch, den 20. Sept. d. J., Nachmittags 4 Uhr,

in dem Geschäftszimmer des Notars Rinkef (Schloßstraße Nr. 30) folgende Liegenschaften der Erbtheilung wegen versteigert:

1) Ein zweistöckiges Wohnhaus in der Zähringer Straße Nr. 13, geschätzt zu 6600 fl.

2) Ein halber Morgen Acker im Sommerfrisch, geschätzt zu 375 fl.

Der endgültige Zuschlag erfolgt sogleich, wenn der Zuschlag oder mehr geboten wird.

Karlsruhe, den 28. August 1843.

Großh. bad. Stadtmagistrat.

G. Gerhardt, vdt. Rinkef, Distriktsnotar.

[C.747.3] Raßatt. (Einladung.) Die Prüfungen an dem großh. Lyzeum dahier beginnen mit dem 11. und schließen mit dem 17. d. M. Wir geben uns die Ehre, zu denselben die Freunde der Bildung der Jugend ergebenst einzuladen.

Raßatt, den 6. September 1843.

Großh. bad. Lyzeumdirektion.

Scharrp.

[C.728.3] Nr. 18,383. Freiburg. (Erbenvorladung.) Die füzlich dahier verstorbene Antonie von Beroldingen, deren Erben unbekannt sind, hinterließ ein Vermögen von 442 fl. 5 kr., welches der großherzogliche Fiskus in Anspruch nimmt, der auch schon um Einsetzung in die Gewähr angefallen ist.

Alle Diejenigen, welche Erbansprüche an gedachten Nachlass machen können, werden aufgefordert, jenen binnen 2 Monaten

dahier geltend zu machen, und zu begründen, widrigenfalls darauf keine Rücksicht genommen, und jener Nachlass an den großherzoglichen Fiskus ausgefolgt werden soll.

Freiburg, den 31. August 1843.

Großh. bad. Stadtmagistrat.

v. Vogel.

[C.741.3] Nr. 14,068. Karlsruhe. (Ediktalladung.) Der Soldat des 4ten Infanterieregiments Karl Ludwig Geribert Ripamonti von hier hat sich aus seinem Heimathort, wo er sich in Urlaub befand, ohne Erlaubniß entfernt. Da dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, so wird derselbe hiemit aufgefordert,

binnen 6 Wochen sich entweder hier oder bei seinem Regimentskommando zu stellen und zu verantworten, widrigenfalls er der Desertion für schuldig erklärt und die gesetzliche Strafe gegen ihn verhängt würde.

Zugleich werden sämtliche Polizeibehörden ersucht, auf den Entwichenen zu scharfen und ihn im Betretungsfall an das großh. Kommando des 4ten Infanterieregiments abzuliefern.

Signalement. Größe, 5' 7" 1". Körperbau, schlank. Gesichtsfarbe, frisch. Augen, braun. Haare, braun. Nase, klein. Bart, blond, stark.

Alter, 31 Jahr. Karlsruhe, den 30. August 1843.

Großh. bad. Stadtmagistrat.

Stöffer.

vdt. G. Müller.

Staatspapiere.

Wien, 2. Septbr. 5proz. Met. 111; 4proz. 100¹/₂; 3proz. 76¹/₂; 1834er Loose 145¹/₂; 1839er 113¹/₂; (Erbloos) 53¹/₂; Bankaktien 1828; Nordb. 107¹/₂; Mail. Eisenb. 97; Raaber Eisenb. 102¹/₂.

Paris, 5. Sept. 3proz. konfol. 82. 15. 3proz. (1840). 4proz. —, 5proz. konfol. 123. 35. Bankaktien —, Kanalaktien —, St. Germaineise nbahnaktien —, Kanallien Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 282. 50. linkes Ufer 107. 50. Orléander Eisenbahnaktien 670. —, Straßburg-bad. Eisenbahnakt. 192. 50. 5proz. Anleihe 106. (1840) 108. (1842) 108¹/₂, römische do. 105¹/₂. Span. Akt. —, Paß. 4¹/₂. Neap. 107. 50.

Frankfurt, 6. Septbr. Prj. Papier. Geld.

Frankfurt, 6. Septbr.	Prj.	Papier.	Geld.
Oesterreich. Metalliquesobligationen	5	—	112 ¹ / ₂
" " "	4	—	102 ¹ / ₂
" " "	3	—	78
" Wiener Bankaktien	3	—	1986
" " per ultimo	—	—	1987
" fl. 500 Loose do.	—	—	147 ¹ / ₂
" fl. 250 Loose von 1839	—	—	116
" Bethmann'sche Obligat.	4	—	101
" do.	4 ¹ / ₂	—	103 ¹ / ₂
" Wiener Stadtbanks	2 ¹ / ₂	—	—
Preußen. Preuß. Staatsanleihe	3 ¹ / ₂	—	103 ¹ / ₂
" 50 Thlr. Prämienanleihe	—	—	90 ¹ / ₂
Bayern. Obligationen	3 ¹ / ₂	—	101 ¹ / ₂
" Ludwigseisenbahnakt. inc. d. v. G.	—	—	75 ¹ / ₂
Baden. Obligationen	3 ¹ / ₂	—	95 ¹ / ₂
" L. A. fl. 50 Loose von 1840	—	—	56 ¹ / ₂
" ditto von 1820	—	—	141
Darmstadt. Obligationen	3 ¹ / ₂	—	95 ¹ / ₂
" ditto	4	—	101 ¹ / ₂
" fl. 50 Loose	—	—	66 ¹ / ₂
" fl. 25 Loose	—	—	28 ¹ / ₂
Frankfurt. Obligationen	3 ¹ / ₂	—	102 ¹ / ₂
" Taunusaktien à 250 fl.	—	—	—
" " per ultimo	—	—	344 ¹ / ₂
" Eisenbahnobligationen	4	—	102 ¹ / ₂
Nassau. Obligationen bei Rothschild	3 ¹ / ₂	—	96 ¹ / ₂
" fl. 25 Loose	—	—	26 ¹ / ₂
Holland. Integrale-Obligationen	2 ¹ / ₂	52 ¹ / ₂	52 ¹ / ₂
" Synkats	3 ¹ / ₂	—	—
" ditto	4 ¹ / ₂	—	—
Spanien. Aktivschuld m. 4 C.	5	17 ¹ / ₂	17 ¹ / ₂
Portugal. Konfols L. St. à 12 fl.	2 ¹ / ₂	—	42 ¹ / ₂
Polen. fl. 300 Lotterieloose	—	—	90 ¹ / ₂
" do. zu fl. 500.	—	—	93 ¹ / ₂
" Diskonto	3	—	—

Gold. fl. fr. Silber. fl. fr.

Neue Louisdor . . 11 5 Gold al Marco 375 —

Friedrichsdor . . 9 45 Raubthaler ganze . . 2 43

Holl. 10 fl. Stücke 9 55 Preuß. Thaler . . 1 44¹/₂

Randbullen . . 5 34 Fünffranthaler . . 2 20

20 Frankstücke . . 9 30 Hochhaltig Silber . . 24 20

Engl. Guineen . . 11 56 Oeringh. u. mittelh. S. . 24 12